

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

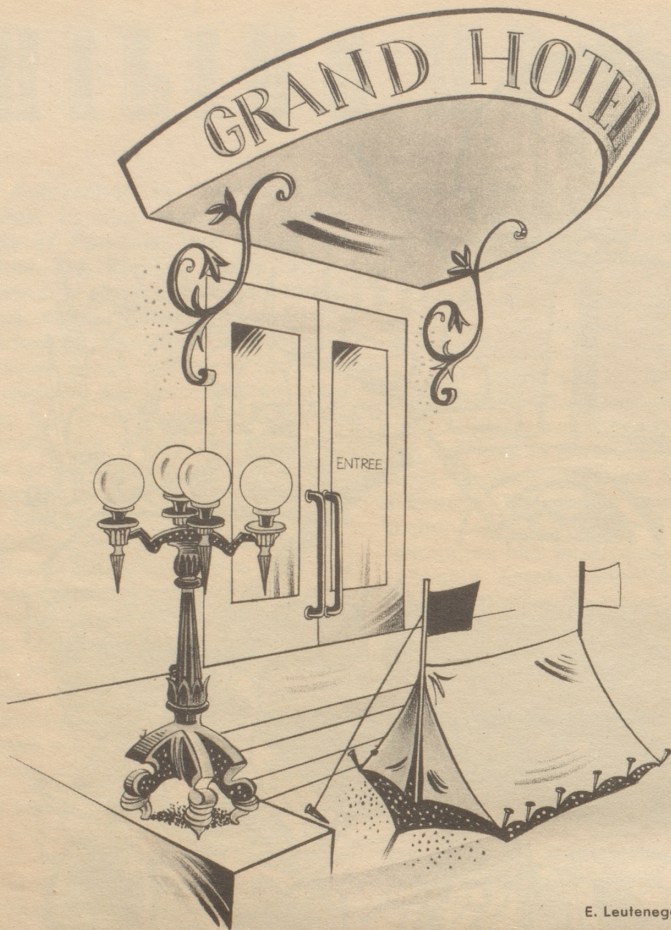
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der vornehme, devisenschwache Ausländer

Herrn Würmlis Rache

Amadeus Würmli, Staatsbürger von Abdera und Kräuterhändler en gros, war zwar nicht gerade das, was man einen Querulanten nennt; aber wenn er mit den hohen Aemtern seines geliebten Vaterlandes zu tun hatte, kochte es doch jedesmal siedendheiß in seinem Innern. Besonders die Steuerämter von Abdera, denen kein Haar auf dem geplagten Haupte Herrn Würmlis entging und die ihn mit nie erlassender Pünktlichkeit an seine staatsbürgerliche Pflicht und Schuldigkeit erinnerten, waren ihm ein gewaltiger Dorn im Auge. Wohl war er bereit, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, aber es wurmte ihn halt gar sehr, stets einen Teil der schönen Batzen, die er im Kräuterhandel verdiente, auf einen Schlag dem Staatsäckel von Abdera abliefern zu müssen. Da es jedoch sein Bürgerstolz nicht zuließ, als säumiger Zahler zu gelten, sann er auf Abhilfe. Und er fand sie.

Eines Tages erhielt das staatliche Branntweinkontor von Abdera eine Post-einzahlung von 63 Rappen. Am nächsten Tag gingen 92 Rappen ein, am übernächsten Fr. 1.67, am vierten Tag

25 Rappen, am fünften und sechsten je 33 Rappen. Dasselbe, nur mit andern Beträgen, war der Fall auf dem Amt der abderatischen Zentralstelle für Kräuterbewirtschaftung. Auch die Steuereinnahmehere, das Versicherungskontoir und die Einzügerei für den Wareneinhöten wurden von einem bestimmten Tage an regelmäßig mit solchen Post-einzahlungen bedacht. Sie kamen alle von der Kräuterfirma A. Würmli. Die Kassiere und Buchhalter der betroffenen Aemter gerieten in ein furchtbares Dilemma. Noch nie war solches in den heiligen Hallen der abderatischen Aemter vorgekommen. Wohl war Herr Würmli ihr Schuldner; zum Beispiel schuldete er dem Branntweinkontor eine Abgabe



Kur- und Verkehrsverein Klosters, Tel. (083) 3 84 40

von Fr. 236.40 für das erste Halbjahr. Aber was sollten die armen Buchhalter mit den täglich einlaufenden lächerlichen Beträglein von 25, 37, 99 Rappen anfangen? Der Angstschweiß brach ihnen aus, und sie schlugen sich an den Kopf. Schließlich setzten sie sich hin und ersuchten Herrn Würmli in höflichem Amtsstil, sie über die mysteriösen Einzahlungen, die ihnen so viel Mehrarbeit brachten, aufzuklären. Worauf Amadeus Würmli postwendend antwortete:

Betr. Buchhaltung ATEB

In Beantwortung Ihres Geehrten teile ich Ihnen mit, daß ich, um frühere Mißstände ein für alle mal abzustellen, die Buchhaltung meines Geschäfts völlig neu organisiert habe. Da im Verkehr mit den Aemtern von Abdera nur das Beste gut genug sein kann, habe ich keine Kosten gescheut, um in meinem Betrieb die amerikanische Super-Buchhaltung 'ATEB' einzurichten. Die 'ATEB' erfährt den täglichen Stand der Geschäftslage; sie macht es mir möglich, bei Tagesschluß genau festzustellen, welcher Art und wie hoch meine Verpflichtungen sind, indem sie die Schuldbeträge entsprechend dem Tagesumsatz automatisch auswirft. Da der Tagesumsatz naturgemäß ständig variiert, variieren auch die an Steuern und Abgaben bezahlten Tagesbeträge. Sie machen aber gesamtstets genau den Totalbetrag aus, den ich für eine bestimmte Periode schulde.

Nachdem mir, wie gesagt, keine Kosten zu hoch waren, das 'ATEB'-System zu erwerben, bitte ich Sie, meinen auf neuzeitlicher wissenschaftlicher Basis fußenden Zahlungsmodus zu akzeptieren, getreu der abderatischen Parole: «Mitenand geht's besser!»

Als die Beamten dieses Schreiben zu Gesicht bekamen, stunden ihnen zunächst die Haare zu Berge. Bald aber beruhigten sie sich, und einige erkundigten sich sogar am Telefon des Näheren über die einzigartige Buchungsmethode. Keinem von ihnen wäre es eingefallen, auch nur den Schatten eines Zweifels auf die «ATEB» zu werfen.

Ansonst wäre vielleicht ans Licht gekommen, was der Kräuterhändler nur seinem besten Freunde anvertraute: daß nämlich die «ATEB» eine pure Erfindung von ihm, Amadeus Würmli, sei. «Ja, und der Name 'ATEB', was bedeutet der?» fragte der Busenfreund. «Sehr einfach!» versetzte Amadeus. «Aber Maul halten, Kilian! Also: statt daß ich Steuern und Abgaben auf einmal entrichte, zahle ich sie in kleinen und kleinsten Beträgen, verteilt auf so und so viel Tage. Und das eben bedeutet 'ATEB'; statt alles auf einmal, nur Allii Tag Es Bitzelii!»

So nahm Amadeus Würmli seine Rache an den Aemtern von Abdera. Und wenn er nicht gestorben ist, atebisiert er heute noch! Rumpelstilzchen

Worte zur Zeit

Von dem Ruhme der berühmtesten Menschen gehört immer etwas der Blödsinnigkeit der Bewunderer zu.

Lichtenberg

Hochsommerlich

Die Sonnenseite des Lebens genießt man im Hochsommer am besten auf der Schattenseite. fis